



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Die Erziehung der Eingeborenen

---

## Die Erziehung der Eingeborenen

Nach P. Bernhard Huß, R. M. M.  
Direktor des Lehrerseminars in Mariannhill

### Das Schulwesen der Schwarzen

Die Fähigkeit der Schwarzen zum Lernen. Es gibt Unterschiede in der geistigen Fähigkeit zwischen europäischen und afrikanischen Kindern; aber diese Unterschiede sind nicht groß. Sie sind mehr qualitativ als quantitativ, liegen mehr in der Eigenart als in der Zahl. Sie treffen sich auch wieder bei den Rinderarten und man kann sie weder genau abmessen noch klar auseinander halten. Wo immer ein wirklicher oder scheinbarer Vorrang vorhanden ist, ist dieser schwerlich eine Folge der Abstammung, sondern mehr, beinahe ganz den fördernden Umständen zu verdanken, besonderer Übung und dauernder Betätigung gewisser Sinne oder Geistesfähigkeiten, z. B. glaubt man für gewöhnlich, daß Naturvölker die zivilisierten Völker weit übertreffen durch die Fähigkeiten ihrer Sinne; aber Proben haben bewiesen, daß diese Ansicht irrig ist. Die tatsächliche Überlegenheit ist nur der Erfolg einer besonderen Schärfung oder Übung der Sinne, die jenen Völkern infolge ihren besonderen Lebensverhältnissen notwendig ist.

Das psychologische Gesetz, daß unsere Fähigkeiten wachsen in dem Grade, in dem wir sie üben, findet auf alle Menschen dieselbe Berechtigung. Was nun die Schwarzen und ihre Fähigkeit zum Lernen betrifft, so sagt B. Dahle, daß im Durchschnitt die schwarzen Kinder genau ebenso gut begabt sind, als die weißen; aber im allgemeinen wirken gewisse Umstände so auf sie ein, daß ihre geistige Entwicklung von einem bestimmten Alter an gehemmt wird. In den meisten Unterrichtsfächern stehen die schwarzen Kinder den weißen nicht nach, ja für einige (Singen, Schreiben, Nähen) scheinen sie im Durchschnitt eine bessere Begabung zu besitzen, als weiße Kinder. Auf jeden Fall scheint es festzustehen, daß die Eingeborenen weit mehr befähigt sind zum Erlernen fremder Sprachen als die meisten Europäer. (Der Engländer ganz bestimmt. D. Red.). Die Erfahrung des Schreibers, der 15 Jahre lang Unterricht gegeben, gestattet wohl diese Behauptung.

Fähigkeit zum Lernen schließt die Fähigkeit für Aufmerksamkeit und Zucht in sich. Aber diesen Punkt schreibt Professor Sabavu, der 10 Jahre in England war, folgendes: „Meine zehnjährige Erfahrung mit englischen Schulknaben hat mir gezeigt, daß es eine wirkliche Kleinigkeit ist, Eingeborene Knaben in Ordnung zu halten im Vergleich zu englischen; daß aber auch sie ebensoviel Rücksicht und Liebe verlangen wenn man Auslehnung und Unordnung abwenden will.“ Der Schreiber kann versichern, daß bei geeigneter Behandlung die schwarzen Knaben einem sehr wenig Verdruß bereiten.

Die Schwarzen haben auch ihre Fähigkeit gezeigt für Kultur und hö-

here Bildung. (Es ist hier immer von südafrikanischen Eingeborenen die Rede, obwohl diese Ausführungen auch für die gesamte schwarze Bevölkerung dienen können. D. Red.). Mehrere haben Doktorgrade erworben auf südafrikanischen, englischen, italienischen und amerikanischen Universitäten. Manche zeigten große Tüchtigkeit als Journalist, Redner, Lehrer, Advokat und Arzt. Augenblicklich kennt der Schreiber einen Professor, 6 Ärzte und drei Advokaten, welche die Grade der englischen Universitäten besitzen. (Ebenso sind in der Mariannhiller Mission schwarze Priester mit römischen Doktorgraden tätig. D. Red.).



Vier christliche Basutofrauen in Festtracht

**Schulgattungen.** Zur Zeit gibt es folgende Arten von Schulen für Eingeborene:

Privatschulen, die von den Missionaren gehalten werden ohne staatliche Beihilfe. Solche Schulen werden eröffnet, entweder als Vorbereitung für eine zu eröffnende von der Regierung unterstützte; oder an Orten, wo eine katholische Schule ein dringendstes Bedürfnis ist von der Regierung eine Unterstützung aber nicht zu erwarten ist, weil sie weniger als drei Meilen von der nächsten protestantischen Regierungsschule entfernt ist.

Vorbereitende Elementarschulen, diese bereiten auf die 1. Klasse der Elementarschule vor. Der Lehrer braucht nicht staatlich geprüft zu sein, er erhält ein mageres Gehalt von ungefähr 30 Schilling im Monat.

Elementarschulen, sie umfassen die 1. — 4. Klasse und müssen einen staatlich geprüften Lehrer haben. Der Gehalt des Oberlehrers schwankt zwischen 48 — 66 Pfund im Jahr, während der Hilfslehrer etwa 30 — 48 Pfund je nach seiner Tätigkeit bezieht.

Mittelschulen, umfassen die 5. und 6. Klasse mit Lehrergehalt von 72 — 84 Pfund.

Lehrerseminare: Schüler, welche die 6. Klasse absolviert haben, erhalten in einem 3—4jährigen Unterrichtskurs die Ausbildung zum Lehrer. Diese Seminare müssen noch dazu von geprüften europäischen Professoren geleitet werden, denen eingeborene Lehrer als Assistenten zur Seite gegeben sind.

Ackerbauschulen: Jünglinge, welche die 6. oder 7. Klasse absolviert haben, erhalten daselbst eine zweijährige Ausbildung in der Landwirtschaft. Solche Schulen gibt es zwei im Transkeigebiet; eine in Tsolo, die andere in Tefo.

Eine weitere Ackerbauschule befindet sich in Amanzimtoti in Natal und eine andere in Reichenau, Missionsstation der Mariannhiller Missionar. Junge Leute, die eine solche Landwirtschaftsschule mit Erfolg durchgemacht haben, werden von der Regierung als Ackerbaulehrer im Transkeigebiet, in Natal und Basutoland angestellt. Es ist eine eigenartige und doch gewöhnliche Erscheinung dieser Landwirtschaftsschulen in Deutschland, Indien und Südafrika, daß diese jungen Leute, welche aus diesen Schulen hervorgegangen sind, lieber eine kleine Stellung bei der Regierung annehmen als unabhängig ihren eigenen Boden zu bewirtschaften.

Industrie-, Handwerkschulen: Junge Leute, welche die 6. Klasse bestanden haben, lernen dort eines der folgenden Handwerke: Schreinerei, Wagnerei, Schmiedehandwerk, Schneider-, Dachdecker-, Schuhmacher-, Sattler-, Anstreicherhandwerk und Malerei. Mädchen machen einen Haushaltungskurs und erlernen die Führung des Haushaltes, Kochen, Nähen, Spinnen, Weben, Flechten usw.

Hochschulen; in ihnen wird das Studium von der 6. Klasse aufwärts betrieben und bereitet auf die Immatrikulation vor.

Die südafrikanische Akademie in Fort Hare ist die werdende Universität für die Eingeborenen. Es besteht ein Bedürfnis für höhere Bildung unter den Schwarzen. Ihr Fortschritt muß der Erfolg großer Männer sein, sowohl außerhalb wie innerhalb ihrer Rasse. Es ist daher ratsam, einigen Schwarzen die höchst mögliche Bildung angedeihen zu lassen.

Der verstorbene Tongo Jabavu war der größte Vorkämpfer für die höhere Bildung unter den Schwarzen. Die Akademie zu Fort Hare wurde nach einigen Jahren der Vorbereitung im Februar 1916 durch den verstorbenen General Botha eröffnet. Die Kosten werden getragen zum Teil von der Regierung, dem Transkeigebiet, Basutoland, den

Missionsgesellschaften, Freunden der Eingeborenen, den Schwarzen selber und den Schulgebern. Die Akademie bietet folgende Kurse: Baccalaureatskurs der afrikanischen Universität, erstes Jahr der Medizin, Unterrichtsdiplomkurs, Matrikulation, Landwirtschafts-, Geschäfts-, Handelskurse. Im Jahre 1923 promovierte der erste Schwarze auf der südafrikanischen Universität zum Doktor. Im Dezember 1926 bestand ein katholischer Student der Mariannahiller Mission das Examen für das Baccalaureat in Fort Hare und ist nun im Lehrerseminar für Eingeborene in Mariannahill angestellt.

**Notwendigkeit der Bildung.** Die wichtigste Frage der ganzen Abhandlung ist diese, ob man dem Schwarzen überhaupt eine höhere Bildung verschaffen soll. Es gibt gewichtige und durchschlagende Gründe für eine bejahende Antwort.

Wir müssen die Eingeborenen erziehen, weil wir damit begonnen haben und können davon nicht ablassen. Wir begannen sie zu erziehen, als wir mit ihnen in Berührung kamen, sobald wir unsern Fuß auf die südafrikanische Küste gesetzt hatten.

Lord Selborne sagte einmal bei einer Aussprache an der Universität in Kapstadt: „In demselben Augenblick, da ein Schwarzer mit einem Weißen in Berührung kommt hat seine Erziehung begonnen; sei es auch nur mit einem Verkäufer in dem den Schwarzen eingeräumten Gebiet; weit mehr aber ist dies der Fall, wenn er auf einer Farm lebt und noch weit mehr, wenn er Diensthote bei Europäern wird. Da beginnt seine Schulung mit großem Nachdruck. Und wenn dies die einzige Bildungsmöglichkeit für den Schwarzen bleibt, wer vermag da noch zu glauben, der Schwarze nähme bei Nichtunterricht etwas anderes vom Europäer an, wenn nicht das Schlechte?“

Die Sozialphilosophie, soziale Menschenkunde, lehrt, daß der Anschluß, die Berührung des Eingeborenen mit unserer gepriesenen Zivilisation fast stets eine verschlechternde Wirkung erzielt hat. Daher ist Unterricht und Bildung notwendig. Was die südafrikanischen Eingeborenen betrifft, so wurde deren selbständiges Vorgehen seit Jahrhunderten gehemmt durch ihre eigenen sozialen Sitten und Gebräuche, dagegen das „Nachahmen“ sich umso kräftiger entwickelte. So kam es, daß, als sie mit der weißen Bevölkerung zuerst in Berührung kamen den Weg der geringsten Anstrengung einschlugen und anstatt die Tugenden die Fehler und Laster nachahmten, da sie nicht dem Verstande, sondern dem Naturtrieb folgten. Sie haben sich dadurch nicht verbessert. Sie mußten sich so gut und schlecht es ging, sich ihre ungeeignete Bildung selbst zusammensuchen; deshalb bleibt nichts anderes übrig, als ihnen jetzt eine bessere und geeignete Erziehung zukommen zu lassen.